

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

187 (16.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-836995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-836995)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. 304. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 187.

Mittwoch, den 16. August.

1876.

Berlin, 13. August. Nach einer neuerdings veröffentlichten und als authentisch anzusehenden Uebersicht des Standes der Deutschen Marine bilden zur Zeit den Marine-Garnisonstand in Kiel die 1. Matrosen- und 1. Werstdivision, wozu vom See-Bataillon noch die 3., 4., 5. und 6. Compagnie hinzutreten. Ebenso enthält dieser Kriegshafen die beiden Marine-Lehranstalten, die Marine-Akademie und Marine-Schule. In Friedrichsort garnisoniren die Schiffsjungen-Abtheilung und von der Seeartillerie-Abtheilung die 2. und 3. Compagnie. Dem zweiten Kriegshafen Wilhelmshaven sind an Marine-Abtheilungen die 2. Matrosen- und 2. Werst-Division, die 1. und 2. Compagnie des See-Bataillons und die 1. Compagnie der Seeartillerie-Abtheilung zugetheilt. Zum Hafendienst sind in Wilhelmshaven 5 Schleppdampfer von 50 bis 900 Pferdekraft, 1 Lootsenfahrzeug, 1 Kasernenschiff, 2 Feuererschiffe und 8 Hulks und Kohlenprahme, in Kiel hingegen nur 3 Schleppdampfer von 50 bis 600 Pferdekraft, 2 Kasernenschiffe und 2 Hulks und Kohlenprahme vorhanden. Der Hafen von Danzig besitzt nur einen Schleppdampfer von 300 Pferdekraft. In Dienst gestellt sind in diesem Sommer nicht weniger als 23 Schiffe und Fahrzeuge, und zwar 4 Pinzerfregatten, 1 Schrauben-Linienschiff (das Artillerieschiff „Menown“), 2 gedeckte und 5 Glatdeck-Corvetten, 2 Aviso's, 1 Kanonenboot der Albatross-Klasse, sämtliche fünf Kanonenboote 1. Klasse, 1 Kanonenboot 2. Klasse und 2 Segelschiffe, welche alle zusammen etatsmäßig 5439 Mann Besatzung beanspruchen, wonach beinahe der gesammte Friedensstand der Deutschen Marine in diesem Sommer aktiv sein würde.

Die Nachrichten bezüglich der Seitens der Reichsregierung beabsichtigten Einführung einer Spiritusfabriksteuer an Stelle der jetzigen Besteuerung der Rohstoffe entsprechen der wirklichen Sachlage insofern, als die Aenderung in der Steuererhebung im Prinzip wenigstens von der preussischen Regierung befürwortet wird, als der Nachweis geliefert werden kann, daß die zur Messung des Spiritus construirten Apparate den Anforderungen, welche gemacht werden müssen, genügen. Ob das der Fall ist, sollte nach dem

letzten auf diese Frage bezüglichen Beschlusse des Bundesrathes durch praktische Versuche im Großen festgestellt werden. Erst wenn das Resultat dieser Versuche vorliegt, kann der Bundesrath eine sachliche Entscheidung treffen. Bewähren sich die Apparate, so würde die Einführung der Fabriksteuer die bisherigen Erhebungskosten wesentlich reduciren. Die Reichsregierung wird indessen in dieser Angelegenheit um so vorsichtiger vorgehen müssen, als eine nachträglich sich herausstellende Unzuverlässigkeit der Controlapparate die Reichseinnahmen sehr erheblich schädigen würde. Die Wiedereinführung des jetzigen Erhebungsmodus würde dann um so schwieriger sein, nachdem einmal das Heer der jetzt bei der Steuererhebung beschäftigten geübten Beamten entlassen sein würde. Die Wiederbeschaffung derselben würde dann mehr Opfer an Zeit und Geld erfordern, als die gehofften Ersparnisse an den Erhebungskosten betragen.

Die Theiligung an dem Congreß der Socialdemokraten Deutschlands scheint doch nicht so rege zu werden, wie von Seiten der Agitatoren gehofft wurde. Bis jetzt haben erst 19 Städte, von denen vier eigentlich nur Vorplätze Hamburgs sind, Delegationen angemeldet. Unbemittelten Orten, welche keine eigene Vertreter entsenden können, ist es gestattet worden, schon gewählten Delegirten das Mandat zu übertragen.

Eine ganze Reihe von Zeitungen, schreibt die „Volks-Ztg.“, veröffentlicht gegenwärtig einen Roman von Friedrich Spielhagen, „Sturmfluth“ betitelt. Eines dieser Blätter schickte nun kürzlich dem „Deutschen Reichsanzeiger“ seine Abonnements-Annonce, in welcher jener Roman erwähnt, ein. Vor der Aufnahme dieses Inserats aber erklärte man auf dem Bureau des „Reichsanz.“ müsse man genau unterrichtet werden über die Tendenz dieses Romans, und nachdem dies, so gut es ging, geschehen war, lehnte man die Aufnahme der Annonce ab — weil die Tendenz eine zu freisinnige sei!!! Geschehen im Bureau des Amtlichen Organs des Deutschen Reiches, im sechsten Jahre nach dessen Gründung, im fünften des „Kulturkampfes“...“

Bayreuth, 12. August. Soeben hat dem Kaiser zu Ehren

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Daß die Leute den hoffärtigen, herrischen Diener, den sie im Grunde für ihres Gleichen hielten, in seltenem Grade haßten, versteht sich von selbst, zumal sie keinen Zweifel hegten, daß sie unter Hellmuths Herrschaft goldene Tage haben würden, wenn derselbe dem Einfluß dieses Schurken mit dem Heiligenschein entzogen werden könne. Indeß dazu schien wenig Aussicht vorhanden zu sein, da man bald bemerkte, daß zwischen dem Herrn und dem Diener ein Verhältniß bestand, wie es in Hellmuths Persönlichkeit fast unerträglich war, wie man es aber doch in der Welt ziemlich häufig findet.

Solms hatte sich das unbedingtste Vertrauen seines Herrn zu erwerben gewußt, und dieser hielt ihn für unentbehrlich. Er äußerte öfter, daß er so viel traurige Erfahrungen mit Dienern gemacht, und die uneigennütige Anhänglichkeit und Treue eines solchen in seinen Augen einen so unschätzbaren Werth habe, daß er die widerwärtigsten Eigenheiten gern in den Kauf nähme, wenn er nur jener Eigenschaften gewiß sei. Der sonst so hell sehende und charakterfeste Mann schien hier seine verwundbare Seite zu haben, denn er war Solms gegenüber ebenso blind als schwach.

Dieser legte zwar in Gegenwart Anderer eine übertriebene Demuth und knechtische Unterwürfigkeit an den Tag; — der Scharfblick des neidischen Nebengesindes wollte aber doch entdeckt haben, daß diese Unterthänigkeit nicht minder eine angenommene Maske sei, als die von Solms zur Schau getragene Frömmigkeit, und daß in der That der Herr mehr Respect vor dem Diener habe, als dieser vor jenem.

Man hatte schon alle möglichen Versuche gemacht, dies widerwärtige Subject zu entfernen. Die Leute steckten sich hinter Christian, und dieser hinter Gertrud, die übrigens einer Anregung in dieser Beziehung nicht einmal bedurfte, da ihr Solms Persönlichkeit in einem solchen Grade zuwider war, daß sie alles Mögliche that, um ihn aus Hellmuths Gunst zu verdrängen.

Der Mensch, den Du da bei Dir hast,
Ist mir in tiefer, inn'rer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
Als des Menschen widrig' Gesicht —

sagte sie in bittendem Ton zu Hellmuth und drang in ihn, Solms so bald als möglich zu entfernen. Es muß auch solche Räuze geben, antwortete Hellmuth lachend, und versprach ihr, ihrem Willen zu folgen, wenn sie ein Jahr nach der Hochzeit nicht anderer Ansicht sein würde.

Als man auf diesem Wege nichts erreichen konnte, hatte man es auf einem praktischeren versucht. Drei vermummte Knechte aus Tiefensee und Eichenhorst hatten Solms eines Abends im Walde aufgelauret und ihn mit Knütteln derart zerblaut, daß er



ein großer Fackelzug nach Schloß Eremitage stattgefunden. Die Fontainen und die großen Bassins der Wasserkünste waren bengalisch beleuchtet. Zweitausend Fackeln beleuchteten den Schloßpark in Tageshelle. Unter den Klängen der bayerischen und preussischen Nationalhymne erschien Se. Maj. der deutsche Kaiser mehrmals auf der Terasse des Schlosses und wurde von dem nicht enden wollenden Jubel von mehr als 10,000 Menschen jedesmal stürmisch begrüßt.

— Es weilen augenblicklich mindestens 15,000 Fremde hier. Jeder Eisenbahntrain bringt neuen Zuzug. Außerordentlich zahlreich ist die Künstlerwelt, auch vom nichtdramatischen und nichtmusikalischen Gebiete, vertreten.

London, 13. August. Vor einigen Tagen starb zu Kemerton bei Tewkesbury im 93. Jahre der letzte Wächter Napoleons auf St. Helena. Er hieß Joseph Pitman und war 50 Jahre hindurch pensionirt gewesen.

— In den Bezirken von Sheffield, Rotherham und Barnsley werden neue Kohlenwerke eröffnet und alte so sehr ausgedehnt, daß sich in kurzer Zeit die Kohlenproduction um volle 3¼ Millionen Tonnen im Jahre vermehrt haben wird. Die Wirkung davon muß ein weiteres Sinken der Kohlenpreise und der Tagelöhne sein. Jetzt übersteigt die Production beträchtlich die Nachfrage und einige Tausend Kohlenarbeiter arbeiten auf kurze Zeit.

Wilhelmshaven, 15. August. Beschnittene Reichsgoldmünzen kommen jetzt schon vor, die so kunstvoll abgedreht sind, daß nur die Umschrift „Gott mit uns“ fehlt und man bei Zahlung eines einzelnen solchen Stückes den Unterschied gegen ein vollwertiges nur bei der größten Aufmerksamkeit entdecken kann. Die dadurch veranlaßte Entwerthung ist ganz bedeutend; sie beträgt beim Zehnamarkstück 180 Pf., beim Zwanzigmarkstück 220 Pf.

— Bezüglich der Veranlagung und Erhebung der directen Staatssteuern hat jetzt der Finanzminister bestimmt, daß die Veranlagung der Klassensteuer, der classificirten Einkommensteuer und der Gewerbesteuer vom stehenden Gewerbebetriebe für das Kalenderjahr 1877 unterbleibt. Sie erfolgt ferner überhaupt nicht mehr für das Kalenderjahr, sondern für das Statsjahr, also zunächst für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878. Die für die Veranlagung und deren Vorbereitung bisher bestimmten Termine werden daher durchweg um ungefähr drei Monate hinausgeschoben. Die weiteren besonderen Anordnungen, namentlich hinsichtlich der fortan innezuhaltenden Termine u. a. m. bleiben vorbehalten. Die Feststellung der Steuer vom Gewerbe im Umherziehen erleidet für jetzt keine Aenderung. Die Gewerbescheine werden nach wie vor für das Kalenderjahr ausgestellt, so daß die Zahlung der Steuer zur Ausübung des Gewerbes für das Kalenderjahr berechtigt. Für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. März 1877, welcher eine selbstständige Stats- und Rechnungsperiode bildet, bleibt die für das Kalenderjahr 1876 bewirkte Veranlagung der bezeichneten Steuern nebst den im Wege des Zuschlags zu denselben einzuziehenden Staatsabgaben mit allen Zu- und Abgängen, welche dagegen im Laufe des Kalenderjahres eingetreten sind, unverändert fortbestehen. Hieraus folgt, daß von einer Einleitung des Reclamations- und Recursverfahrens in dem Uebergangsquartale nur hinsichtlich derjenigen Steuerbeträge die Rede sein kann, welche während desselben nach gesetzlicher Vorschrift

lange krank gelegen hatte und fast am Leben verzagt wäre. Indes war gerade dadurch Hellmuths hartnäckige Befangenheit noch höher gesteigert worden.

In der letzten Zeit jedoch eröffneten sich günstigere Hoffnungen. Christian hatte, unbemerkt im Nebenzimmer sitzend, ein Gespräch zwischen Hellmuth und Gertrud belauscht, welches seinen Geist mit ganz neuem Licht erleuchtete. Hellmuth theilte darin Gertrud nichts Geringeres, als daß er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der edle Solms ein Schurke sei, und daß er sogar die Vermuthung hege, daß Niemand anders, als er, den Mord verübt habe. Es war dabei davon die Rede, daß er während seines Aufenthalts in Hannover Urlaub genommen, um angeblich seine Schwester in Minden zu besuchen, daß Hellmuth aber mit Sicherheit erfahren habe, daß er nicht dort gewesen sei, sich vielmehr wahrscheinlich mehrere Tage in Hamburg aufgehalten habe. Dazu komme, daß er am Abend des 25. November nicht zu Hause gewesen sei, und daß seitdem sein Mantel und andere Kleidungsstücke vermißt würden. Hellmuth sei schon mit einem geschickten Criminalpolizei-Beamten in Verbindung getreten und hoffe, daß es gelingen werde, diesen heuchlerischen Verbrecher zu entlarven, und dadurch zugleich die völlige Unschuld des armen Baldau an's Licht zu bringen. Er wolle aber nicht eher gegen Solms vorschreiten, bevor er nicht einige Gewißheit habe, werde daher in seinem Betragen gegen denselben nichts ändern, und auch Gertrud möge so thun, als wenn sie ihm endlich in Gnaden geneigt worden sei, damit er in möglichste Sicherheit gewiegt werde. Es waren mehrere Wochen seit jenem Gespräch vergangen,

im Wege der Zugangsstellung neu zur Veranlagung gelangen. Die zur Entrichtung solcher Steuerbeträge verpflichteten Personen sollen dazu im gewöhnlichen Wege aufgefordert werden. In Betreff der Bekanntmachung an alle übrigen Steuerpflichtigen, der Buch- und Registerführung, und der Feststellung des Statsfolks u. s. w. für das genannte Quartal, bleiben die näheren Anweisungen vorbehalten.

Norden, 9. August. In unserer Stadt herrscht zur Zeit ein solcher Mangel an Regenwasser, daß an einigen Stellen zwei Eimer voll mit 15 Pf. verkauft und bezahlt werden.

Barel. Am 1. Septbr. wird die Eisenbahn Dohlt-Westerstede, eine secundäre Zweigbahn der Bahn Oldenburg-Deer, dem Verkehr übergeben werden. Diese Bahn ist die erste secundäre Bahn in Norddeutschland. Man beabsichtigt, dieselbe über Bockhorn bis Ellyserdamm, eine Station der Bahn Barel-Jever, zu verlängern, und ferner die Strecke Jever-Wittmund-Esens-Norden-Emden mittelst einer secundären Bahn auszubauen. Die secundären Bahnen, welche wegen der Billigkeit der Herstellung, sowie des Betriebes ihre großen Vorzüge haben, kommen immer mehr in Anwendung und sind namentlich da, wo die Frequenz eine nicht übermäßig bedeutende ist, sehr zweckmäßig.

Bermischtes.

— Petersburg. (Ein toller Wolf.) Aus Priluki im brestischen Kreise wird dem Golos geschrieben, daß sich daselbst am 20. Mai, um 3 Uhr Morgens, ein toller Wolf gezeigt hat. Derselbe biß 13 Pferde und 4 Stück Rindvieh und rannte sodann durch's ganze Dorf, wobei er 9 Menschen anfiel und verwundete. Weiterem Unglück wurde durch die mannhafte That eines 60jährigen prilukischen Bauern — Grigori Petrow Serguz ist der Name des aufopfernden Helben — vorgebeugt. Derselbe stürzte sich nämlich unbewaffnet, wie er war, auf das wüthende Thier, erfaßte dasselbe mit beiden Armen und rief nun, ohne darauf zu achten, daß der Wolf ihm den rechten Arm durch zahlreiche Bißwunden zerfleischte, den umstehenden Bauern zu, den Wolf todzuschlagen. Mit der größten Kaltblütigkeit bezeichnete Serguz den mit Knüppeln auf den mit starken Armen festgehaltenen Wolf losschlagenden Bauern die Richtung, welche dieselben ihren Schlägen geben sollten, um den Wolf zu tödten, und ließ nicht eher los, als bis die wüthende Bestie verreckt war. Dieser Vorfall hat die ganze Umgegend in die größte Bestürzung versetzt. Die von dem tollen Thier angefallenen Personen haben fast alle bedeutende Wunden davon getragen und sind mit dem heldenmüthigen Reiter zusammen ins brestische Stadtfrankenhaus abgeführt worden, wo sie mit Wangen ihrem traurigen Schicksal entgegensehen. Die gebissenen Thiere sind sämmtlich getödtet worden.

— Die Haft des Dr. Strousberg — so berichtet die „Tribüne“ aus Moskau — ist seit der Vertagung des Prozesses erheblich verschärft. Es ist ihm zwar vorläufig auch ferner gestattet, im Hotel zu wohnen; seine Ueberwachung indes ist bedeutend strenger geworden. An jedem der drei Hotelausgänge sind ununterbrochen je zwei, im Ganzen also sechs Polizeibeamte stationirt, während ein siebenter den Verhafteten unausgesetzt in seinem Zimmer bewacht. Außerdem wohnt ein höherer Polizeibeamter, der die Anderen zu controliren hat, zu diesem Behuf in demselben Hotel.

ohne daß Christian von der Sache weiter etwas vernommen hatte. Im Gegentheil mußte er aus den ihm über die inzwischen gegen Baldau eröffnete Verhandlung zugegangenen Nachrichten entnehmen, daß dieser wahrscheinlich verurtheilt werden würde. Er hielt es unter diesen Umständen für unverantwortlich, daß man die Hände in den Schooß lege, und nicht wenigstens vor der Verurtheilung der Angeklagten alles Mögliche thäte, um die gegen Solms vorliegenden Verdachtsgründe weiter zu verfolgen.

Er hatte in den letzten Tagen völlige Muße, über die Sache nachzudenken, da sich Gertrud, deren Vater und Hellmuth gleich nach der Vernehmung der Ersteren nach Seefeld zu dem dortigen Pfarrer begeben hatten, um dort einige Tage zuzubringen. Der alte Walter war so leidend, daß die Aerzte einen halbjährigen Aufenthalt in Nizza für nothwendig erklärt hatten, und es war abgemacht, daß er mit Gertrud nächstens dahin abgehen solle, während Hellmuth zunächst die Begnadigung Waldau's im Fall seiner Verurtheilung betreiben und sich dann auf längere Zeit nach London begeben wollte. Er hatte indes den heißen Wunsch, daß vorher die Trauung mit Gertrud stattfände, und da deren Vater denselben auf das Lebhafteste unterstützte, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß er aus Italien nicht lebend zurückkehren werde, so hatte Gertrud sich endlich dem Willen desselben unter der Bedingung gefügt, daß sie unmittelbar nach der Trauung abreisten, und sie erst zum nächsten Winter mit Hellmuth nach Eisenhorst zöge.

Es war Mitte April, am Abend vor dem zur Hochzeit bestimmten Tage, als das junge Paar, welches vor sechs Monaten

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
a. 360 Mille Straßenklinkern,
b. 1750 kfd. Meter Bordsteinen und
c. 433 Mille Verblendsteinen,
soll im Wege der öffentlichen Submission
vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der
diesseitigen Registratur zur Einsicht aus,
wo auch Copien gegen Erstattung der
Copialien empfangen werden können.

Offerten, welche auch auf jede der Sor-
ten a., b. resp. c. getrennt abgegeben wer-
den können, sind bis

**Sonnabend, den 19. Aug. c.,
Mittags 12 Uhr,**

versiegelt und frankirt mit der Aufschrift
„Offerte auf Steinkieferung“
an uns einzusenden.

Wilhelmshaven, den 8. August 1876.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu
einem Erweiterungsbau der Wohnhäuser
Nr. 20 und 21 an der Mantuffelstraße
hierselbst sollen im Submissionswege ver-
dingungen werden.

unter so frohen Aussichten seine Verlobung gefeiert hatte, in der
Pfarrwohnung zu Seefeld in dem kleinen Kreise der nächsten
Angehörigen Gertruds in sehr gedrückter Stimmung seinen Polter-
abend verbrachte. Gertrud saß stumm und in sich versunken an
der Seite ihres Vaters, dessen liebevoller Zuspruch ihre Thränen
nicht zu stillen vermochte. Auch Hellmuth strengte sich vergebens
an, durch seine lebhaften und unterhaltenden Mittheilungen Gertrud
von den trüben Gedanken abzuziehen, welche sie beherrschten. Ihr
Herz weilte in dem einsamen Kerker Friedrichs, und sie glaubte
es nicht überleben zu können, daß sie sich von einem Andern zum
Traualtar sollte führen lassen, und überdies vielleicht gerade in
der Stunde, wo der Gerichtshof das verhängnißvolle Urtheil aus-
sprach, welches ihn einem schimpflichen Tode überlieferte.

Es war gegen 9 Uhr. Sie vermochte ihre überwältigenden
Empfindungen nicht länger zu beherrschen und stahl sich aus dem
Zimmer, um ihrem gepreßten Herzen Luft zu schaffen und durch
einige Gänge im Garten Kraft zu schöpfen, den Rest dieses
schreckensvollen Abends zu übersehen. An den folgenden Tag
wagte sie kaum zu denken. Sie hoffte, daß die Seelenschmerzen,
welche sie empfand, ihrem unglücklichen Dasein ein Ende machen
würden, bevor das Morgenroth des Tages anbräche, dem sonst
ein schönes, blühendes Mädchen mit den seligsten Gefühlen ent-
gegenzusehen pflegt.

Es war schon stockfinster, aber eine warme Frühlingsnacht.
Am westlichen Himmel thürmten sich schwere, drohende Wolken,
und ferne Blitze erleuchteten bisweilen den Horizont, so daß die
Thürme der Stadt momentan aus der Dunkelheit hervortraten
und sich geisterhaft am entflammten Himmel abzeichneten.
Auch den zierlichen Thurm des Rathhauses vermochte sie in sol-
chen Augenblicken deutlich von seinen Brüdern zu unterscheiden,
und es war ihr, als wenn ein Dolch in ihr Herz gebohrt würde,
so oft ein flammender Blitz ihr das Gebäude vor Augen führte,
dessen Mauern den unglücklichen und ihr so theuren Freund in
sich schlossen.

Sie war in ein Gartenhaus getreten und warf sich auf ein
dort stehendes Sopha, indem sie sich mit Leidenschaftlichkeit ihren
schmerzlichen Empfindungen hingab. Dies furchtbare, entsetzliche,
entsetzliche Unglück, rief sie unter Thränen aus, ich allein habe
es verschuldet! Ich habe unbedachtam diese Liebe in seinem Herzen
groß gezogen, und als es galt, für seine Rechte einzustehen, habe
ich ihn feige im Stich gelassen. O, daß ich dem kalten Verstande
meines Vaters, und nicht vielmehr der Stimme meines warmen
Herzens gefolgt bin! Dies entsetzliche Weh wäre nicht über uns
gekommen. Ich meinte es gut und redlich mit allen Dreien, mit
meinem Vater, mit Hellmuth und namentlich mit Friedrich, als
ich mich bereden ließ, ihm zu entsagen. Und nun habe ich sie
alle Drei in's Elend gestürzt. Meines Vaters Herz ist gebrochen,
und auch das Herz des edlen Mannes wird brechen, den ich ge-
täuscht habe, indem ich mich selber täuschte und für Liebe hielt,
was nur Hochachtung und Bewunderung war. Mein Herz wird

Es ist hierzu ein Termin auf
Sonnabend, den 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, in unserem Ge-
schäftszimmer anberaumt worden und sind
die Offerten nach Procenten unter oder
über der Anschlagssumme:

- a. auf titelweise Verdingung der Arbei-
ten und Materialien oder auch
- b. auf General-Entreprise.

mit der Aufschrift:
„Submission auf Erweiterungsbauten
in der Mantuffelstraße“

bis zu dem angeetzten Termine versie-
gelt und portofrei einzureichen.

Den Offerten sind genau bezeichnete
Proben von den verschiedenen Steinen,
dem Schiefer, den Schiefelnägeln, dem
Zink und dem Glas beizufügen.

Die der Submission zu Grunde lie-
genden Bedingungen, Kostenanschlag und
Zeichnungen können in unserer Registra-
tur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 10. Aug. 1876.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung eines für die Kir-
chengemeinde Heppens anzulegenden Kirch-
hofs erforderlichen Erarbeiten (Anlage

einer Gruft u. s. w.) sollen
**am 19. dts. Mts.,
Abends 6 Uhr,**

in Deltermann's Gasthause zu Heppens
öffentlich ausverdingen werden. Die für
die Arbeiten gestellten Bedingungen liegen
am Tage der Ausverdingung und an dem
vorhergehenden Tage an dem bezeichneten
Orte zur Einsicht aus.

Der Kirchenrath von Heppens.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Johann Hoting aus
Zwischenahn läßt am

**Montag, d. 21. d. M.,
Nachm. 2 Uhr auf,**

in Ch. Harms Behausung zu Eberiege
**30—40 große und kleine
Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, den 11. August 1876.

H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Ich empfehle mich bei vorkommenden
Sterbefällen zum Waschen und Ankleiden
der Leichen. Frau Alsleben,
Sielstraße 49.

doch ewig ihm gehören, und wenn er schuldlos sein Haupt dem
Helter darreichen muß, dann wird es mit dem seinigen zugleich
aufhören zu schlagen.

Sie schrak heftig zusammen, als sie Dritte auf den Stufen
des Gartenhauses hörte, und suchte sich mit aller Gewalt zu be-
herrschen, als sie Hellmuth erblickte, der sie vermüßt hatte und sie
aufzusuchen kam. Ihr aufgeregter Zustand konnte ihm nicht ent-
gehen, und da er die Ursache ihres Schmerzes nur zu gut kannte,
so suchte er sie auf die liebevollste Weise zu trösten. Er ver-
sicherte ihr, daß an eine Verurtheilung Waldau's nicht zu denken
sei, daß die Verhandlung jedenfalls vertagt, und Waldau auf
freien Fuß gesetzt werden würde, bis die gegen Solms einzuleitende
Untersuchung beendet wäre. Denn er sei jetzt fest entschlossen,
dem Gericht morgen einen Antrag deswegen einzureichen.

Diese Mittheilung war ganz geeignet, Gertrud zu beruhigen.
Sie war Hellmuth dafür so dankbar, daß sie ihm möglichst zu
verbergen suchte, daß Friedrich allein ihr Herz beschäftigte, was
ihm, wie sie lebhaft fühlte, am Abende vor seiner Hochzeit die
peinlichsten Empfindungen erregen mußte.

Sie lenkte daher das Gespräch schnell auf einen andern Ge-
genstand. Du mußt es einem thörichten weiblichen Herzen ver-
zeihen, geliebter Freund, sagte sie mit Zärtlichkeit, wenn es auf
einen Umstand ein zu großes Gewicht legt, der Dir vielleicht voll-
kommen gleichgültig erscheint. Aber ich entdeckte plötzlich zu mei-
nem Schrecken, daß ich meinen Trauring in Tiefensee vergessen
habe, und mein abergläubisches Gemüth sieht darin eine traurige
Vorbedeutung, wenn dies äußere Zeichen der Herzensverbindung
gerade am Polterabend fehlt. Dies setzte mich so in Aufregung
und Verwirrung, daß ich die Gesellschaft einige Augenblicke ver-
lassen mußte, um mich zu beruhigen.

Hellmuth fühlte sich durch diese Mittheilung sehr erleichtert,
tröstete Gertrud über jenen Unfall in scherzender Weise und führte
sie in das Familienzimmer zurück.

Man setzte sich zum Abendbrod. Gertrud vermochte indes
keinen Bissen zu essen. Sie sah bleich aus, wie der Tod, und es
wollte allen Anstrengungen Hellmuths nicht gelingen, ihr ein Lächeln
abzugewinnen.

Endlich stand er auf, flüsterte seinem Schwiegervater etwas
in's Ohr und verließ das Zimmer.

Es war, als wenn Gertrud sich durch seine Entfernung er-
leichtert fühlte, denn sie fing nach und nach an, größeren An-
theil an den Gesprächen zu nehmen und ihren Kummer einiger-
maßen zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verpachten.

Eine große Restaurations- und Sängerbude während der Zeit des Schaarmarktes mit sämtlichem Inventar, frei aufzustellen und abzubringen. Bitte die geehrten Pächter, sich baldmöglichst zu melden bei

J. G. Albers,
Gastwirth.

Belfort, 9. August 1876.

Zu verkaufen.

Ein schöner 2 Jahre alter eingefahrener Ziegenbock.

Mooshütte bei Jever.

B r a w e.

Auf der Neuender Ziegelei sind stets sehr schön deckende

Dachziegel

besten Qualität vorrätig.

Encke & Co.

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 6, Heppens

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silbersachen u. kauft und verkauft

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

S. Baumann.

Verloren.

Am 15. August (Morgens) vom Bahnhof bis „Berliner Hof“ ein braun und schwarz gestreifter seidener Ueberwurf, mit schwarzem Atlas umsetzt. Bitte den ehrlichen Finder, denselben gegen eine Belohnung abzugeben im „Berliner Hof“.

Die bei der Fabrication entstehenden Abfälle von Toiletteseifen verkaufe ich in der Fabrik als

Abfallseife

in Stangen à Pfd. 50 Pfg., (in gepressten Stücken à Pfd. 60 Pfg.) und empfehle solche für Haushaltungen als ganz vorzüglich und vortheilhaft.

Carl Herrmann.

Gesucht.

Ein Müllerknecht, am liebsten einer, welcher schon in einer Dampfmühle gearbeitet.

Neuender Dampfmühle.

Encke & Co.

Cement.

Ich empfang per „Conqueror“, Capitän Yardley, 1070 Tonnen Cement (Holländ. & Co., London), wovon ich aus dem Schiffe noch ca. 300 Tonnen billig abgebe.

Richard Berg.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche lange vergebens kurirt

Unterleibsleidende haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhardt, jetzt in Dresden-Blasewitz. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Zu vermieten. 2 sehr möblirte Zimmer.

A. R a h n e,
gegenüber der Badeanstalt.

20 Procent billiger.

Ausverkauf

von

Sommer-Kleiderstoffen

in großer Auswahl
und hübschen gestreiften, carrirten
und glatten Dessins,
pro Meter von 6 bis 10 Sgr.

Joh. Peper.

Schützenfest zu Wittmund.

Der Schützen-Verein feiert vom

17. bis incl. 20. August d. J.

sein jährliches mit einem Kramermarkte verbundenes Schützenfest, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sänger, Orgelbräuer, Händler u., welche das diesjährige Schützenfest besuchen wollen, haben vorher bei dem Rentanten Dierken Karten zu lösen.

Große Thierchau

am Freitag, 18. August, Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenplatze. Festessen präcise 1 Uhr im Dierken'schen Zelte.

Der Schützen-Verein.

Wilhelmshaven, 8. August 1876.

Hierdurch beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage neben meiner Handlung in

Schuhwaaren, Eisenwaaren, Haus- und Küchen-Geräthen

ein Lager in

chirurgischen Gummiwaaren, Instrumenten, Apparaten, Bandagen, Spritzen

errichtete.

Durch nur beste Qualität und Ausführung, sowie prompteste und billigste Bedienung werde bestrebt sein, mir das Vertrauen auch in diesen Artikeln zu erwerben.

Extra-Anfertigungen liefere nach Muster, Zeichnung oder Angabe unter billigster Berechnung in kürzester Frist.

Ebenso übernehme alle Reparaturen, sowie das Schleifen der Instrumente unter Zusicherung bester Ausführung.

Indem noch strengste Discretion verspreche, halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Mit Hochachtung ergebenst

R. Ricklefs.

Mein Lager von Cigarren, Cigaretten (Thessalia) und Tabaken halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.

R. Wolf.